



Abb. 56. Tonhaus in der Flora zu Köln., 1906. Innenansicht mit dem Apfismosaik von E. R. Weiß

weniger impressionistisch und im Ausdruck flüchtig transitorisch als der sonst so allgemein vorbildliche Wertheimbau Messels in Berlin.

Der Grundriß (Abb. 57) hält sich einfach an das durch die Sache gegebene Programm: Die von vielen Pfeilern gleichmäßig gestützte, weite Verkaufshalle kann von drei Portalen betreten werden. In ihrem Vorderteil steigt ein achteckiger Lichtschacht hinauf. Mehr nach hinten zu liegt die monumentale Haupttreppe, hinter der ein Erholungsgarten angeordnet ist. Er selbst wird durch eine gewölbte Passage von dem die ganze Rückseite des Warenhauses einnehmenden Packhof getrennt. Erst im Aufbau (Abb. 58) treten die persönlichen Ideen baukünstlerisch zu Tage: Die vier Ecken der beiden Schmalseiten der Hauptfronten sind als massive Klöße ausgebildet, zwischen die sich die durch plastischen Schmuck ausgezeichneten Portale vertiefen. Ein hohes Kranzgesims hält die Fassade des Baues in gleichmäßiger Horizontale zusammen. Über ihm lagert als Attika noch ein Halbgeschoß, das die Vor- und Zurückbewegung des Reliefs der unteren Front ebenfalls mitmacht. Die Seitenfassaden

sind durch eine unterordnende Behandlung als solche gekennzeichnet: Die einzelnen Fenstertraveen sind schmaler gehalten und nicht mehr durch zwischengelobene Pfeilergruppen rhythmisiert, sondern einfach ohne besonderen Akzent aneinander gereiht. An ihren Enden steigen diese drei Fensterstockwerke in linear interessantem Zickzack zu quadratisch kompakten Treppentürmen auf. Den vorderen Teil des Gebäude-rechtecks krönt ein zylindrischer Tambour mit flacher Kuppel in Kupferdeckung, das Dach des Lichtschachtes, und auf seiner rückwärtigen Schmalfront erscheint noch ein Quertrakt mit klassischem Satteldach aufgesetzt. Den Eindruck vervollständigt man sich durch Vorstellung von Farbe und Material, dem gelbweißen Sandstein in seiner reliefmäßigen Abschattierung und dem Grün der durchgängigen Kupferdeckung. —

Dieser Entwurf für ein Warenhaus von 1906 ist mit nichts zu vergleichen, was wir bisher von Behrens'scher Baukunst betrachtet haben, weder mit den wohlgefühten Privathäusern, noch mit feinen symmetrischen Monumentalbauten: aus aller